

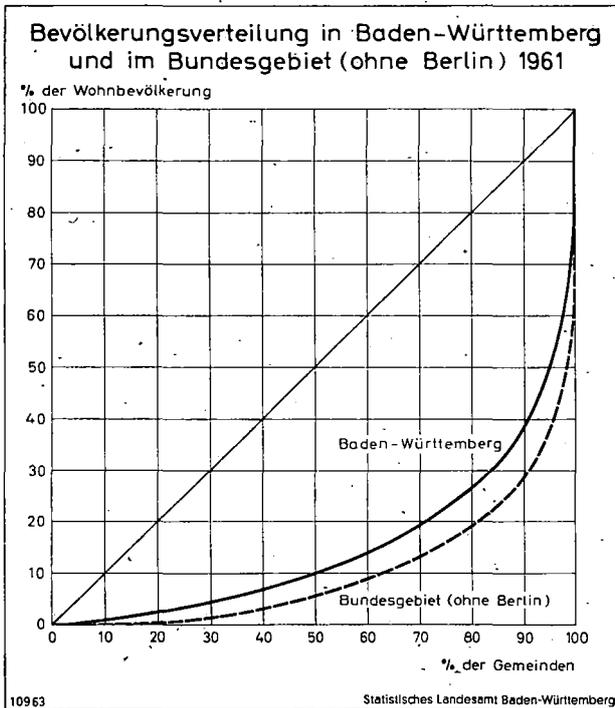
# Die Gliederung der Gemeinden nach Größenklassen

Ergebnisse der Volkszählung vom 6. Juni 1961

Gruppierungen von Gemeinden können nach den verschiedensten Gesichtspunkten vorgenommen werden. Eines unter vielen Merkmalen ist die Wohnbevölkerungszahl, die eine Gliederung der Gemeinden nach Größenklassen ermöglicht. Die bei der Volkszählung 1961 wie bei allen vorangegangenen Zählungen durchgeführte „Bestandsaufnahme“ der Bevölkerung gibt Anlaß, mittels dieser Größenklassen die räumliche Siedlungsweise der Landesbevölkerung nach dem Stand von 1961 darzustellen und die Entwicklung seit der Vorkriegszeit zu untersuchen.

## In vier Fünfteln der Gemeinden nur ein Viertel der Bevölkerung

Eine recht anschauliche Darstellung der Bevölkerungsverteilung läßt sich erzielen, wenn man die Gemeinden – beginnend mit der kleinsten und fortschreitend bis zur größten – nach der Einwohnerzahl schichtet und die Anteile jeder Gemeindegrößenklasse an den Gesamtzahlen der Gemeinden bzw. der Bevölkerung sukzessive kumuliert. Eingetragen in ein Koordinatensystem und miteinander verbunden ergeben diese Wertepaare eine sogenannte Lorenzkurve, an Hand derer der Konzentrationsgrad der Bevölkerung sich optisch aufzeigen läßt.



Das Land Baden-Württemberg zählte am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten Volkszählung, 3381 Gemeinden, in denen 7 759 154 Menschen lebten. Der stark überwiegende Teil aller Gemeinden gehörte, wie aus dem Schaubild hervorgeht, den unteren Größenklassen an. So hatten 2004 Gemeinden, das sind rund drei Fünftel der Gesamtzahl, weniger als 1000 Einwohner. Ein weiteres Fünftel, nämlich 715 Gemeinden, hatten 1000 bis unter 2000 Einwohner. In den 2719 Gemeinden der beiden genannten Größenklassen wohnten 2 005 248 Einwohner, so daß sich auf vier Fünftel aller Gemeinden nur rund ein Viertel der Bevölkerung des Landes verteilt. Alle übrigen 662 Gemeinden zusammen beherbergen 5 753 906 Einwohner (74,2% der Gesamtbevölkerung). Die Besetzungszahl, das ist die Zahl der Gemeinden je Größenklasse, nimmt mit wachsender Gemeindegröße rasch ab: 450 Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern, 124 mit 5000 bis 10 000, 45 mit 10 000 bis

20 000, 31 mit 20 000 bis 50 000, 7 mit 50 000 bis 100 000 sowie schließlich 5 Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern.

Bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß die 12 Mittel- und Großstädte mit mehr als 50 000 Einwohnern (Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg im Breisgau, Heidelberg, Ulm, Heilbronn, Eßlingen am Neckar, Pforzheim, Ludwigsburg, Reutlingen, Konstanz)<sup>1</sup> etwa dieselbe Wohnbevölkerungszahl wie die 2719 Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern aufweisen. Demnach haben die beiden unteren und die beiden oberen Gemeindegrößenklassen mit einem Anteil an der Landesbevölkerung von jeweils rund einem Viertel nahezu das gleiche Bevölkerungsgewicht. Von einem ausgesprochenen Schwerpunkt der Bevölkerungsverteilung bezüglich der Gemeindegrößenklassen kann somit in Baden-Württemberg wohl kaum gesprochen werden.

Anders liegen dagegen die Verhältnisse im Bundesgebiet, wo nach dem Ausweis der Lorenzkurve der Konzentrationsgrad der Bevölkerung beträchtlich höher ist. Der Anteil der Bevölkerung in Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern beträgt dort 37,4%, also rund die Hälfte mehr als im südwestdeutschen Bundesland (25,9%). Andererseits ist in Baden-Württemberg ein etwas größerer Anteil der Bevölkerung in Gemeinden von unter 2000 Einwohnern (25,8%) zu verzeichnen als im Bundesgebiet (23,2%). In allen anderen Gemeindegrößenklassen hat Baden-Württemberg zum Teil beachtlich stärkere Bevölkerungsanteile aufzuweisen. Die räumliche Verteilung der Bevölkerung darf somit gegenüber dem Bundesgebiet als ausgeglichener bezeichnet werden.

## Entwicklung seit der Vorkriegszeit in zwei Etappen

Umschichtungen in der Struktur der Gemeindegrößenklassen sind bedingt durch

- die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle)
- die Wanderungsbewegung (Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenzen)
- administrative Maßnahmen, das sind Gebietsveränderungen, die Gemeinden oder bewohnte Gemeindeteile betreffen.

Die unter c) genannten verwaltungsmäßigen Änderungen sind in Baden-Württemberg als relativ geringfügig anzusehen, da sich in der Zeit zwischen den Volkszählungen 1950 und 1961 die Zahl der Gemeinden per Saldo nur um 1 erhöht hat: Den 4 Eingemeindungen stehen 4 Ausgemeindungen von Gemeindeteilen zu selbständigen Gemeinden und 1 Neubildung einer Gemeinde aus Teilen anderer Gemeinden gegenüber. Von 1939 bis 1950 ist die Zahl der Gemeinden um 5 gestiegen. Neben einem Zugang aus einem anderen Bundesland zählte man 16 Eingemeindungen, 1 Neubildung aus 2 vordem selbständigen Gemeinden sowie 21 Ausgemeindungen von Gemeindeteilen, die früher schon einmal selbständige Gemeinden gewesen waren. Im gesamten Beobachtungszeitraum von 1939 bis 1961 ergab sich somit eine Zunahme der Gemeindezahl um 6, was bei einem Endbestand von 3381 Gemeinden im Jahr 1961 nur Bruchteile eines Prozents ausmacht.

Unvergleichbar stärker als die Bewegung im Bestand an Gemeinden waren die Veränderungen der Bevölkerungszahl ausgeprägt. Von 1939 bis 1950, in der ersten Entwicklungsphase, hat die Bevölkerung Baden-Württembergs um 957 157 Personen zugenommen (+ 17,5%). Dieser Zuwachs beruht – unter Berücksichtigung der Kriegsterbefälle – in erster Linie auf Wanderungsgewinn, der mit 903 285 Personen nahezu 95% des Bevölkerungsanstiegs ausmacht und vor allem auf das Hereinströmen von Vertriebenen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren zurückzuführen ist. Die Aufnahme dieser heimatlos gewordenen Menschen konnte zunächst nur in Ge-

<sup>1</sup> Inzwischen hat auch Tübingen die 50 000-Grenze überschritten.

**Gemeinden und Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen 1939, 1950 und 1961**  
Jeweiliger Gebietsstand der Gemeinden

Gemeinden mit ... Einwohnern	17. Mai 1939				13. September 1950				6. Juni 1961				Zu- bzw. Abnahme (-) der Wohnbevölkerung		
	Gemeinden		Wohnbevölkerung		Gemeinden		Wohnbevölkerung		Gemeinden		Wohnbevölkerung		1950	1961	1961
	Anzahl	%	Anzahl <sup>1)</sup>	%	Anzahl	%	Anzahl <sup>1)</sup>	%	Anzahl	%	Anzahl <sup>1)</sup>	%	gegenüber		
													1939	1950	1939
<b>Baden-Württemberg</b>															
unter 1 000	2 352	69,7	1 138,5	20,8	2 085	61,7	1 089,0	16,9	2 004	59,3	1 003,5	12,9	4,3	7,9	11,9
1 000 bis unter 2 000	618	18,3	851,8	15,6	747	22,1	1 040,1	16,2	715	21,2	1 001,8	12,9	22,1	3,7	17,6
2 000 bis unter 5 000	295	8,8	878,9	16,0	389	11,5	1 146,7	17,8	450	13,3	1 376,2	17,7	30,5	20,0	56,6
5 000 bis unter 10 000	60	1,8	407,0	7,4	96	2,9	644,2	10,0	124	3,7	867,3	11,2	58,3	34,6	113,1
10 000 bis unter 20 000	28	0,8	404,3	7,4	33	1,0	454,8	7,1	45	1,3	593,7	7,7	12,5	30,5	46,8
20 000 bis unter 50 000	14	0,4	431,6	7,9	20	0,6	568,0	8,8	31	0,9	912,0	11,7	31,6	60,6	111,3
50 000 bis unter 100 000	4	0,1	317,4	5,8	5	0,1	319,0	5,0	7	0,2	541,1	7,0	0,5	69,6	70,5
100 000 und mehr	4	0,1	1 043,6	19,1	5	0,1	1 168,4	18,2	5	0,1	1 463,6	18,9	12,0	25,3	40,2
<b>Insgesamt</b>	<b>3 375</b>	<b>100</b>	<b>5 473,1</b>	<b>100</b>	<b>3 380</b>	<b>100</b>	<b>6 430,2</b>	<b>100</b>	<b>3 381</b>	<b>100</b>	<b>7 759,2</b>	<b>100</b>	<b>17,5</b>	<b>20,7</b>	<b>41,8</b>
<b>Bundesgebiet (ohne Berlin)</b>															
unter 1 000	19 472	78,8	7 790,8	19,4	16 779	68,5	7 919,8	16,3	17 302	70,6	7 361,0	13,7	1,7	7,1	5,5
1 000 bis unter 2 000	2 941	11,9	4 028,6	10,0	4 380	17,9	6 037,9	12,4	3 695	15,1	5 126,3	9,5	49,9	15,1	27,2
2 000 bis unter 5 000	1 508	6,1	4 578,0	11,4	2 211	9,0	6 669,2	13,7	2 201	9,0	6 745,3	12,5	45,7	1,1	47,3
5 000 bis unter 10 000	439	1,8	2 999,1	7,5	642	2,6	4 426,6	9,1	723	3,0	5 022,5	9,3	47,6	13,5	67,5
10 000 bis unter 20 000	171	0,7	2 353,9	5,8	256	1,0	3 484,5	7,2	299	1,2	4 018,9	7,4	48,0	15,3	70,7
20 000 bis unter 50 000	104	0,4	3 153,6	7,8	146	0,6	4 398,1	9,0	181	0,7	5 531,1	10,2	39,5	25,8	75,4
50 000 bis unter 100 000	31	0,1	2 264,8	5,6	39	0,2	2 670,1	5,5	50	0,2	3 568,5	6,6	17,9	33,6	57,6
100 000 und mehr	42	0,2	13 079,0	32,5	47	0,2	13 045,8	26,8	52	0,2	16 602,1	30,8	0,3	27,3	26,9
<b>Insgesamt</b>	<b>24 708</b>	<b>100</b>	<b>40 248,0</b>	<b>100</b>	<b>24 500</b>	<b>100</b>	<b>48 652,0</b>	<b>100</b>	<b>24 503</b>	<b>100</b>	<b>53 975,6</b>	<b>100</b>	<b>20,9</b>	<b>10,9</b>	<b>34,1</b>

<sup>1)</sup> In Tausend.

meinden erfolgen, die vom Luftkrieg mehr oder weniger verschont geblieben waren, d. h. in kleinen und mittleren Gemeinden abseits der großen Bevölkerungs- und Wirtschaftszentren. So ist es auch zu verstehen, daß die Gemeinden an der Bevölkerungsentwicklung in unterschiedlich starkem Maße beteiligt waren und sich demgemäß größere Umschichtungen in den Gemeindegrößenklassen ergeben haben. Dies kommt in der tabellarischen Übersicht klar zum Ausdruck: Die Bevölkerungszunahme von 1939 bis 1950 war bei den Größenklassen bis unter 10 000 Einwohner stärker als im Durchschnitt. Als Beispiel sei die Größenklasse 5000 bis unter 10 000 Einwohner angeführt, bei welcher der Zuwachs mit 58,3% rund das Dreieinhalbfache der durchschnittlichen Zunahme (17,5%) beträgt. Eine Ausnahme stellt scheinbar die Größenklasse der Gemeinden unter 1000 Einwohner angesichts der Abnahme von 4,3% dar. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich hierbei nicht um einen echten Rückgang handelt, sondern - erhärtet bei gleichzeitiger Beachtung der Veränderungen im Bestand an Gemeinden - um das Auf-rücken vieler Gemeinden mit vordem weniger als 1000 Einwohnern in die nächsthöhere Größenklasse. Anders verhält es sich bei den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern, deren Bevölkerungszunahme, bedingt durch die Kriegseinwirkungen, unter dem Gesamtdurchschnitt blieb. Bei diesen Größenklassen, vor allem bei den Großstädten, war die Bevölke-

rungszahl zum Teil auf oder gar unter den Vorkriegsstand zurückgefallen. Eine vielfach nur notdürftige Unterbringung der Bevölkerung sowie die Beseitigung der schlimmsten Kriegsschäden im Zeichen des zunächst nur zögernd einsetzenden Wiederaufbaus ermöglichten eine vergleichsweise schwache Aufwärtsentwicklung, die sich von der bereits dargelegten Zunahme bei den Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern deutlich abhebt.

